

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsche Reform. 1886-1896  
1886**

24.4.1886 (No. 17)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1000812](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1000812)



Norddeutsche

# Reform.

Satyrisches, humorist.-lyrisches, kritisch-raisonnirendes Wochenblatt.  
Herausgeber: Arnold Schröder.

Die „Norddeutsche Reform“ erscheint jeden Sonnabend und ist für 1 Mark pro Quartal durch die Post (Post-Zeitungs-Catalog Nr. 3889.) oder den Buchhandel zu beziehen. Preis für Oldenburg-Osternburg vierteljährlich 75 Pf. Expedition Nadorferstraße 30, Oldenburg i. Gr. Debit für den Buchhandel: Bültmann & Gerriets Nachf. in Barel und Leipzig. Insertionspreis die Zeitszeile 20 Pf.

## Der Brantwein.

Der Brantwein, der Brantwein,  
Der soll und muß noch bluten,  
War auch der Reichstag so ge-wiß  
Und wollte „Ihm“ was tuten.

Der Fusel ist, der Fusel ist  
Noch lange nicht zu theuer,  
Drum lauf ihn jeder Civilist,  
Doch bring' er erst mehr Steuer.

Beileibe nicht, beileibe nicht  
Am Ort, wo er geboren,  
Wenn man davon im Reichstag spricht,  
Wär' Pose'n ja verloren.

Pollacken-Blut, Pollacken-Blut  
Kann ohne Schnaps nicht leben,  
Der Schnaps erhält das Nittergut,  
Muß drum am Schnaps'e kleben.

Kartoffelschluck, Kartoffelschluck,  
Der bringt die meisten Kröten,  
Darum siht Herr von Pufemud  
Im Reichstag ohn' Diäten.

Er braucht sie nicht, er braucht sie nicht,  
Er zieht ja Geld vom Kaps'e,  
Diäten braucht der Ritter nicht,  
Er siht zu schön im Schnaps'e.

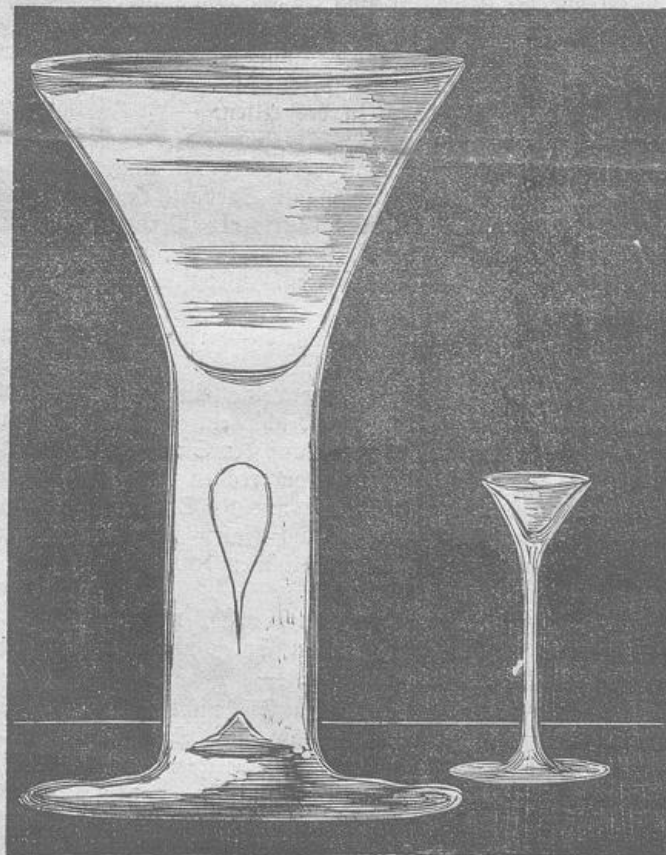
Das Monopol, das Monopol  
Hat „Er“ so schön erdacht sich,  
Verdammt! da spricht der Richter  
„Roh!“ —  
Und 's Monopol verkracht sich.

Der Reichstag muß, der Reichstag muß  
Auch diesen Richter lieben! —  
Zum Teufel ist der Spiritus! —  
Drei Mann sind treu geblieben!

O Steuer komm, o Steuer komm,  
O Steuer zum Consume;  
Und — Reichstag sei jetzt zahm und  
frumm,  
„Er“ sprach schon durch die Blume.

Er löst Dich auf, Er löst Dich auf,  
Er macht ja Alles möglich,  
Er löst Dich noch mit Spir'tus auf,  
Und Du verdustest kläglich.  
(A. S.)

## Ein großer Unterschied.



Einst sagte Bismarck  
im Reichstage:

„Der Schnaps des klei-  
nen Mannes.“

Nach Bewilligung der  
Consumsteuer heißt es aber:

„Der kleine Schnaps  
des Mannes.“

## Die Grenadiere.

(Frei nach Heine.)

Aus Potsdam zogen die Grenadier'  
Wohl auf die Bornstedter Heide,  
Und daß sie durchpflügten das weite Revier,  
Man sah's am bestäubten Kleide.

Der Hauptmann führt seine Garde gut,  
Er führt sie frisch und verwegen,  
Er feuert sie an zu freudigem Muth,  
In der Faust den spitigen Degen.

Doch läßt ein entsetzlich' Mißgeschick  
Die Arbeit des Morgens verdammen;  
Beim Rufe „Ihr Leute zurück! Zurück!“  
Bricht blutend ein Mann zusammen.

Es traf ihn des Hauptmanns spitzer  
Stahl,  
Er traf ihn dicht unter dem Herzen,  
Es windet der Mann sich in grimmer Qual  
Und klagt in unsäglichen Schmerzen.

Man schafft den Armen in's Lazareth,  
Und wie sie das Lager umstehen,  
Da tritt der Hauptmann an's Krankenbett  
„Es ist nicht mit Absicht geschehen!“ —

Der Grenadier spricht: „Mit mir ist's aus,  
Ich soll so jung schon sterben —  
Hab' noch ein Mitterlein zu Haus,  
Muß ohne mich verderben.“ —

Die Krisis kam und die Hoffnung lacht,  
Man wird den Mann wohl erhalten,  
Zwei Monde — und Alles ist abgemacht,  
Und — Alles ist wieder beim Alten.

Und ruft einst der König: „Auf, auf  
in's Feld,  
Zum Rheine, dem Erbfeind entgegen!“  
Dann steht unser Mann, der Gardist, ein  
Held,  
Im dichtesten Kugelregen.

Nur Treue, Gehorsam ist ihm be-  
wußt,  
Ob Schwert er klirren und blitzen,  
Er bietet dem Feinde die männ-  
liche Brust,  
Um den Hauptmann, den Haupt-  
mann zu schützen.  
(A. S.)



## Der fromme Feldwebel.

Militärische Humoreske.

Ob der Kirchendienst beim Militair eine Arbeit oder ein Vergnügen ist, das haben bis jetzt noch keine sterbliche Menschen ergründen können, und wenn der frühere Unterofficier Schlittner erklärte, „lieber 24 Stunden Arrest als einen Kirchen-Sonntag“, so klingt das so übertrieben, daß ich darauf garnicht weiter zurückkommen will, um somehr als derselbe Schlittner, nachdem er den Dienst quittirt und eine wohlhabende Wittve geheirathet hatte, eine Wirthschaft einrichtete unter dem etwas sehr anstößigen Namen „zur gottlosen Heze“, die von mir auch nur deshalb besucht wurde, um zu sehen, wie lange die hohe Obrigkeit ein solches Haus dulden würde.

Das sind nun bereits 15 Jahre her, die „gottlose Heze“ existirt noch heute.

Nun hatten wir bei unserer Compagnie einen Feldwebel, der für sein Leben gern über'n Durst trank und aus dieser Passion gar kein Geheimniß machte. Was wollt Ihr denn, pflegte er allen Ermahnungen entgegenzusetzen, theure Pferde kann ich mir nicht halten, Windhunde auch nicht und einen Harem mir anzulegen, dazu reicht meine Feldwebelkaffe, selbst wenn ich dieselbe nach Kräften bestehlen wollte, noch viel weniger aus, also — besauf ich mich, d. h. außer'm Dienst, während desselben schwiß ich den Kater aus.

Dieser Biedermann hieß Rökner und starb und wir gaben ihm recht wehmüthig die drei Ehrensalven mit auf den Weg, denn eine ehrliche, treue Haut war er immer gewesen.

Nun kam ein anderer Feldwebel und was für einer!? Der Papst ist gegen diesen Heiligen ein Atheist, ein Abtrünniger und man kann sich denken, wie wir uns zu diesem seltenen Exemplar freuten. Zu seinen ersten Dienstvorrichtungen gehörte die Kommandirung für den nächsten Sonntag und wir Alle waren gespannt, wie der „Kardinal“, diesen Spottnamen brachte er bereits aus seiner früheren Garnison mit, sich dabei benehmen würde.

Wer sich freiwillig zum Kirchendienst meldet, der trete vor.

Keine Mutterseele!

Der Krieg war erklärt und wir bekamen eine erneuerte Auflage der Kapuzinerpredigt aus „Wallenstein's Lager“ zu hören.

Ich wußte es ja, bei dieser Compagnie sei etwas faul, wer nicht beten mag, der hat auch keine Lust zum Exercieren!

Sergeant Zülmann, lachen Sie nicht, mindestens dann nicht, wenn ich vor der Front zu den Mannschaften rede! Daß Sie nicht zur Kirche wollen, das habe ich mir schon lange gedacht. —

Nun lachte der Unterofficier Zernitzky ebenfalls.

Weshalb grienien Sie! fuhr er diesen an.

Und was fiel Ihnen ein, wenn ich fragen darf?

Daß bei Gravelotte, wie Sergeant Zülmann das eiserne Kreuz erhielt, unser da-

maliger Hauptmann ihm lachend seine Hand auf die Schulter legte und sagte: „Daß die Hundsfötter man beten, wir schlagen uns dafür.“

Ein brüllendes Gelächter von Seiten der Compagnie.

Zernitzky hatte nämlich in einer Weise geschrieben, als wenn er eine Division Parade-Ausstellung nehmen lassen wolle, und man kann sich die verlegenen Gesichter denken, wie mit einem Male unser Kapitain über den Kasernenhof kam.

Finden hier Schießübungen statt, fragte der Chef, nachdem der Feldwebel ihm die vorschriftsmäßige Meldung gemacht hatte?

Nun war der „Kardinal“ so überaus fromm, daß er auch nicht den kleinsten Scherz verstand.

Schießübungen hier, nein, Herr Hauptmann, die Schießstände sind ja außerhalb der Stadt.

Damit hatte der Kardinal sein Urtheil gesprochen.

Sie sind ein wigiger Herr, Feldwebel, fahren Sie fort.

Also: Kirchenmannschaften für den nächsten Sonntag!

Hauptmann von Urstein zog ungeduldig seine Uhr und rief: aber nur schnell — halten Sie sich dabei nicht zu lange auf!

Es ging denn auch verteuflert rasch und wie der Feldwebel zum Schluß dem Hauptmann meldete, er, der Kardinal, wolle selbst anstatt des Sergeanten Zülmann, mit antreten, da zuckte ein verdächtiges Lächeln um die Mundwinkel des Alten. —

Schön!

Der Sonntag kam, der Kardinal kam, aber anstatt des Lieutenants Sabbarth kam der Hauptmann in höchsteigener Person.

Der Kardinal meldete und glaubte, nun ginge es an's Abmarschiren. Prost! Mahlzeit!

Zweites und drittes Glied — rückwärts richt' Euch, — Marsch!

Kein Mensch hatte die Leute einer Inspection unterworfen, wach' ein Pressen für einen Kapitain, der auf der Suche ist.

Bis zum 5. Mann vom rechten Flügel hatte er bereits 10 Tage und 24 Stunden Arrest gesetzt — bis zum linken Flügelmann des dritten Gliedes hätten 100 Jahre daraus werden können!

Der Hauptmann tobte, raste, wüthete und endlich drehte er den Spieß um und kaufte sich den Kardinal. —

Herr Feldwebel, haben Sie nicht mehr Gottesfurcht im Leibe, als daß Sie mit einer solchen Compagnie in die Kirche wollen? Sind Sie ein Christ — ein Protestant? Nein, ein pflichtvergessener Soldat sind Sie! Hören Sie, was ich sage, ein pflichtvergessener Soldat sind Sie, der nicht 'mal weiß, was er Gott und Seiner Majestät schuldet! Und wie sieht Ihre Helmspitze aus?

Es muß dort wirklich dem Puzer ein kleines Fleckchen entgangen sein und im höchsten Discant rief nun unser Hauptmann: Den Mannschaften ist die Strafe erlassen, dafür dictire ich dem Feldwebel Merzheim 8 Tage Mittelarrest! —

O, welche Wendung!

Der Kardinal reichte bald darauf seinen Abschied ein, Zülmann wurde Feldwebel und feiert dies Ereigniß in der „gottlosen Heze“ und Hauptmann von Urstein gab im Casino drei Champagner-Bowlen zum Besten. —

## Reichslaterne.



### Politische Situation.

Bismarck droht, Alexander von Bulgarien will partout Statthalter for life werden, Gladstone hüllt sich noch in tiefes Schweigen, die Franzosen bekommen wieder ihren revanche-süchtigen Beitanz, die Regierungen von Deutschland und Rußland tituliren sich gegenseitig chër cousin, werfen sich Rußhände zu und jagen gleichzeitig, Einer des Anderen Unterthanen zum Tempel hinaus, Oesterreich gewährt den französischen Offizieren frei Kost und Logis, welche die deutsche Sprache rasch und gründlich studiren wollen, damit sie nicht mehr à Berlin, sondern einfach „nach Berlin“ sagen können, Griechenland rüstet immer weiter und die Arbeiter „revolutioniren“, wo und wann sie können — und das nennt man den tiefen Weltfrieden. Bismarck hat Recht, wenn er sagt, der nächste europäische Konflikt würde ernster werden, als diejenigen, welche bisher in der Geschichte verzeichnet sind, und so darf die Menschheit mit der größten Beruhigung der Entwicklung der Dinge entgegensehen. Die Waffen sind heute ja auf allen Seiten so fortgeschrittener Natur und die Mächte sich in dieser Beziehung so sehr einander gleich, daß, wenn die Bombe erst zum Plagen kommt, eine höchst befriedigende, prompte Lösung der schwebenden Fragen zu erwarten steht.

Das Duell in Kiel war richtig von dem preussischen Lieutenant Kipp provocirt worden, der den Marinearzt Dr. Wolff mit Ohrfeigen regalirt hatte. Dafür erhielt denn der Ohrfeigenspender eine Kugel in die Leber und starb auf dem Transport in's Spital.

Aus Aschaffenburg, kommt böse Nachricht. Es habe dort die Verhaftung von nicht weniger als 25 Weiblein, Mädchen und Frauen ungeheures Aufsehen gemacht, die alle wegen künstlicher Herbeiführung von Abortus in Untersuchungshaft gekommen seien. Bei einigen Frauen datire das Vergehen noch aus ihrer Mädchenzeit und ihre Männer seien jetzt geradezu niedergeschmettert, in zahlreiche Familien sei Jammer und Schmerz eingekehrt. Verrathen wurde Alles von einer lieben Genossin, die wegen einer solchen Ver-



fehlung zur Verantwortung gezogen wurde, und nun ihrem rücksichtslosen Zünglein freien Lauf ließ.

Rußland. Sogar die Russen wollen keine Ibig mehr in der Armee haben und die Juden vom Militärdienst völlig ausschließen, womit die meisten Cöhne wohl zufrieden wären. Aber die Juden müssen dafür sehr ausgiebig blechen.

### In Windthorst.

Perle aller Himmelsbräute,  
Auf des Centrums Kampfgelb,  
Siehe, Bismarck, er bereute, —  
Sei ihm gnadenreich und mild!

Soll der Friede wieder glücken,  
Welchen Rom und Reich verlor,  
Bau' dem Feinde gold'ne Brücken,  
Sei kein schellenlauter Thor!

Bismarck ist nur kampfesmäde;  
Nebenbei und obendrein  
Mücht' er auch der Herzensgüte  
Seines Reichstags sich'rer sein.

Du bist Herr jetzt der Majora,  
Reich' verhöhnt ihm deine Hand!  
Eine höh're Freiheitsflora  
Schmückt dann unser Vaterland.

Sei nicht kleinlich eigensinnig!  
Denke: Zweimal Zwei ist Zehn;  
Lasse sich, verständnisfönnig,  
Rom und Reich einmal verstehn!

Willst du drum den Kanzler hassen,  
Weil er ruhig nicht und still  
Alles Rom mocht' überlassen,  
Sondern mit ihm theilen will?

Werde einig doch des Handels!  
Denn zuletzt, bei'm Kassensturz,  
Im Credit des Lebenswandels,  
Kommt die Kirche nie zu kurz.

Auf das Centrum will sich stützen  
Bismarck ja aus gutem Grund, —  
Staat und Kirche wird es nützen,  
Denn es ist ein schöner Bund.

Eine Hand dann gegenseitig  
Wäscht die and're spät und früh,  
Und die Frage nur ist leidig:  
Wer bekommt die Seifenbrüh?

(Fr. Lat.)

### Bewerbungsschrift um eine preussische Lotteriekollekturstelle.

Hochwohlgeborener Herr Director!

Da ich die Fähigkeiten zu einer Kollekturstelle zu besitzen glaube, bitte ich um geneigte Berücksichtigung. Ich habe stets, wenn ich nicht gerade hungrig war, konservativ gewählt, kann zur Noth lesen und schreiben, verrechne mich nie zu meinem Nachtheile, habe weite Taschen, unterschreibe konservative, nationalliberale und antisemitische Petitionen auf Verlangen dreimal und eigne mich sogar zum konservativen Abgeordneten, da ich sehr fließend „Ja“ sagen kann.

In tiefster Demuth verharrend, zeichne  
ergebenst  
Thomas Knöppke,  
z. B. Nachtwächter.

### Schreiben eines alten Hahnes an die Zufassen der Geflügel-Ausstellung.



Beliebte Collegen und Colleginnen!

Zur Geflügel-Ausstellung werden wir Alle zur Stelle sein. Ich begrüße Euch mit einem wohlgemeinten „Kikiriki!“ Zeigt der Welt, daß es ohne Hühner traurig wäre auf dieser schönen Erde. Wir sorgen für die Eier, sonst Niemand. Omne ex ovo! Es kommt Alles aus dem Ei. Ohne uns wär kein Leben in der Welt. — Man wird das Hauptaugenmerk auf uns deutschen Landhühner richten, denn wir sind die Besten im Staat, wir steuern am meisten zum Haushalt bei, sind sehr geduldig, haben die Mauserung schon vor Erfindung des Mausergewehres eingeführt und lassen uns schließlich für das Wohl der Menschheit kochen und braten. Die deutschen Gänse und Enten lassen sich sogar lebendig rupfen. — Die vor mehreren Jahren eingeführten Spanier und Italiener sind jetzt einer sehr kühlen Aufnahme sicher. Die spanischen Hähne schrien in vergangenen Jahre anstatt Kikiriki stets Carolinó! Hier wollen wir nichts mehr von hören und sehen. Den Italienern ist der Kamm zu sehr geschwollen. — Gänzlich in Mißcredit sind seit vier Wochen die belgischen „Brabanter“. Das Zeug macht zu viel Spektakel und man ist bei der Sorte nicht sicher, ob sich dem reichen Besitzer nicht einmal der rothe Hahn auf's Haus setzt. Sobald die Ausstellungs-Commission Euch

befichtigt, so kräht was das Zeug halten will. Man hört das gern. Auch Kratzfüße sind nicht unbeliebt.

Höchst wahrscheinlich werden auch einzelne recht wichtig dreinschauende Herren die Ausstellung beschnüffeln. Sofort sollen sich die Enten im schönsten Lichte zeigen, denn die oben näher bezeichneten Individuümmer sind Zeitungs-Menschen und können jede alte Ente gebrauchen. — Ueberhaupt schaut Euch das Publikum recht ungenirt an; Ihr findet manches Ebenbild darunter. Z. B. mancher alte Herr mit dem gravitätischen Gang, man sollte es kaum glauben, ist, trotz seines breiten Rückens gegen alle Regeln der Kunst, ein alter Hahn von der schönsten Sorte und hat sich hübsch was zusammengekräht.

Euch werden sehr viele Damen in Augenschein nehmen. Wenn sie sammt und sonders zu gleicher Zeit sprechen, so ist dies ein Zeichen ihrer Bildung und man nennt sie alte Puten, während ihre Töchter als junge Gänse ebenso eifrig hinterdrein schnattern.

Die jungen Menschen-Küken sind in den ersten Jahren recht anmuthig und niedlich, leider wird ihnen von den lieben Eltern soviel Unverstand vorgekräht, daß sie schon in den besten Kükenjahren dem Dünkel und Klassegeist verfallen und somit widerliche Gockl'n abgeben.

Sollten Euch junge Gecken per Lorquette beschauen und ihren Hühnerverstand durch Ausdrücke wie: „Colossal! Pyramidal! Süperb! Gottvolle Geschöpfe“ darlegen, so nehmt's ihnen nicht übel, denn die Hühnerkrankheit „Pips“ findet sich auch bei den Menschen, sitzt aber bei diesen oben in der Gedankenkapfel.

Es grüßt Euch Alle als erster Hahn im Korbe Euer

Kikiriki von Hahnenjökell.  
Herr von, zu und auf Misthaufen.

### Lieder aus dem Nachlasse eines Kiebitzes zu Jever.\*)

I.

Ach, eile nicht so, liebe Frau, der Kanzler nimmt es nicht genau.  
Er sieht nur d'rauf, dass voller Lust und patriotisch-selbsbewusst  
Das Herz im Busen freier schlägt, und nicht, dass man viel Eier legt.  
Nun, eile nicht, es hat noch Zeit, bis zur Hundertundeinigkeit.  
Auch früher ging's, wie gegenwärtig; in einem Tag ward Rom nicht fertig.

II.

(Offenbar in schlechter Laune gedichtet.)

Nein, Frau, das dauert doch zu lang, du legst und legst und legst dich krank.  
Der Kanzler denkt, er sei vergessen; was soll er denn zum Frühstück essen?  
Ich bitt' dich, komm zu Ende schon bis zur Zolltarifrevision,  
Sonst legt man gar noch eine Steuer auf ungelegte Kiebitzeier.  
Und das — ich sag' es ohn' Bedenken — es würde sehr den Kanzler kränken.  
Lass sehen, wie weit bist du nun? Hast du noch heute viel zu thun?  
Aha, ich zähle 81. Noch 20 Stück! Die Sache macht sich.

III.

Die Zahl ist endlich voll, ja endlich; diesmal ist Bismarck wohl erkenntlich.  
Denn meine Frau bekam Migräne und weinte manche heisse Thräne.  
Natürlich, wenn man nur bedenkt, wie sehr sie sich hat angestrengt.  
Und öfters muss ich daher denken: Wird Bismarck uns auch wohl was schenken?  
Was wird er meiner Frau verehren, thut ihr Geburtstag wiederkehren?

\*) Der deutsche Reichskanzler erhält alljährlich zu seinem Geburtstage am 1. April aus Jever 101 Kiebitzeier geschenkt. Diesmal verspätete sich die Sendung, weil bei der strengen Märzwitterung die Kiebitze nicht gelegt hatten.

(Nebelspalter.)





### Heini und Fidi.

Heini: Also nah Ostern schall de Reichsdag noch wedder up 'ne korte Tied tosamten kamen.

Fidi: Wat willt se denn nu noch uthecken?

Heini: De Brannwienstüer un de Zucker-Reform.

Fidi: Also Brannwien un Zucker! Na, denn fehlt nu noch 'n Kätel mit warm Water un dat Grogk-Parlament is fertig.

### Branntweinmonopolphantasien.

(Traum eines Geistersehers.)

#### I.

Kunde: Ihr Grogk taugt Nichts. — Verschleißer: Dafür können wir Nichts. — Aber der Rum ist doch von Ihnen. — Verschleißer: Das wohl, aber es liegt an dem Wasser. Wenn das auch verstaatlicht wäre, würde es besser schmecken.

#### II.

Soldat: Der Branntwein, den ich von Ihnen heute früh holte, schmeckt nicht. — K. K. Verschleißer (früher Unteroffizier): Das verstehen Sie nicht. — Soldat: Oho, wer sagt Ihnen das? — K. K. Verschleißer (ihn anschreiend): Und ich sage Ihnen dienstlich, daß der Branntwein schmeckt. Kehrt! Marsch! Hornochse! Freu Dich, daß Du was zu saufen kriegst.

#### III.

Mann: Das Kind muß entwöhnt werden. — Frau: Das ist jetzt noch unmöglich. — Mann: Aber wann soll der Junge denn endlich anfangen, zum Wohl des Vaterlandes sich an's Schnapstrinken zu gewöhnen?

### Zummlerphilosophie.

Arbeit ist Eigentum! Das klingt schön, aber die Sozialisten sagen: Eigentum ist Diebstahl. Daraus folgt, daß Arbeit ebenfalls Diebstahl ist. Diebstahl aber ist ein Verbrechen, mithin ist die Arbeit auch ein Verbrechen. Wer ein Verbrechen begeht, wird aber bestraft, da ich nun nicht bestraft werden will, so arbeite ich nicht.

## Allerlei Wlk.

### Geographisches.

Frage: Was ist der Unterschied zwischen einem Fiskern und einem Hottentoten?

Antwort: Den Fiskern siehst du mit bloßem Auge und den Hottentoten mit bloßem — Rücken.

### In'n Twiesel.

De arme Hans weer ohne Kost, Gen Pastor bröcht em de Bibel ton Trost, Ja, ja, seggt Hans, nu fall't doch raaden, Sall ik se kaaken o'r fall't se braaden!

### Oeffentliche Erklärung.

Da ich die üble Angewohnheit habe, noch mehr zu trinken, wenn ich betrunken bin, so ersuche ich hiermit alle Wirths, mir nichts mehr einzuschicken, wenn ich betrunken bin, da ich durchaus nichts bezahlen werde, was ich während der Betrunkenheit getrunken habe.

Söffel, Studiosus.

### In einer Wahlversammlung.

Redner: Meine geehrten Herren, das sind meine strikten, unentwegten Ansichten, die Ansichten eines offenen und ehrlichen Politikers. Um mich Ihnen aber gefällig zu zeigen und Ihre Stimmen zu erringen, bin ich im Interesse der guten Sache auch bereit meine Ansicht zu ändern.

### Rache ist süß.

Auf einem Dorfe in der Nähe von Erfurt sollte unlängst die Kirchturmspitze reparirt werden. Zwei Schieferdecker wurden bestellt und hatten die von der Gemeinde gelieferte Leiter bereits oben befestigt, als ihnen ein gebieterisches Beto von Seiten der Ortsbehörde zugesandt wurde. Sei es, daß die Arbeitspreise zu hoch schienen, mag eine Meinungsverschiedenheit zu Grunde gelegen haben, kurz, die Leute mußten noch vor Beginn der Arbeit den Thurm verlassen. Um sich zu rächen, vergaßen die Schieferdecker die Leiter mitzunehmen. Wegen der schwindelnden Höhe getraute sich kein Ortsbewohner die Leiter herunterzu holen.

Die Schieferdecker lachten  
Sich in den Bauch ein Loch;  
Und — wenn ich nicht irre,  
So hängt sie heute noch.

### Zwfreiwilliger Schulwik.

Die Kinder lesen die Geschichte von Adam und Eva. Eben liest ein Kleiner: „der Herr bildete Eva aus einer Rippe Adams“. Er dreht um und liest weiter: „und verschmierte sie innen und außen mit Pech“. Der kleine Bursche hatte zwei Blätter umgedreht und war so an die Geschichte von der Arche Noah gekommen.

## Möbel-Handlung von D. Hoting, Oldenburg.

Wegen Umzug von Häufingstraße 3 nach Markt Nr. 12 habe ich, um Umzugskosten zu ersparen und gänzlich zu räumen, die Preise äußerst billig gestellt. Empfehle mein

**reichhaltiges Lager von sämtlichen Möbeln,**

Polstermöbeln, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle, Gardinenbogen, Nofetten u. c.

### Im Badeort.

Nein, dieser internationale Verkehr in unserm Badeort — denken sie sich nur: Dinitz habe ich gestern mit zwei Engländern, im Lesezimmer traf ich zwei Franzosen, im Speisesaal Abends zwei Deftreicher und als ich mich in's Bett legte, fand ich auch noch — ein paar Russen.

### Zwei Sinnsprüche.

I.  
Das schönste Pärchen auf Gottes Erde,  
Da steht es, Pfaff und Edelmann;  
Der Eine hält zusammen die Heerde  
Damit sie der Andre — streicheln kann.

#### II.

Jesuitchen in Sicht,  
Und den Junker zur Seit',  
Ein Herz, eine Seele  
In zweierlei Kleid.

### An die Herren Agenten der „N. Reform.“

Von Nr. 14, 15 und 16 der „N. Reform“ stehen Probenummern gratis zur Verfügung. Bitte schnelligst um Bestellung und Angabe wieviel Exemplare derselben verlangt werden. Expedition. N. Schröder.

### Anzeigen.

Ferd. Bohlmann, Oldenburg,

Nadorsterstraße 57,

empfeht sich zur Anlegung von

### Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.

Empfehlenswerth für Brennereien, Brauereien und sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtigkeit für den landwirthschaftlichen Betrieb und als Hausbrunnen.

Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs.

Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsrohre, sowie alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungsstücke billigst.

### Etiquetten

für Weine, Liqueure, Biere etc.

liefert sauber und billig

Carl Barkhausen,  
Bremen.

### J. H. Wülberns Hôtel,

Bremen. An der Weide 19,

vis-à-vis dem Bahnhofe.

Logis mit Caffee, Butter und Brod 2 Mk.  
Licht und Service wird nicht berechnet.

Das

## Bettfedern-Lager

Harry Anna in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Mk) gute neue

Bettfedern für 60 Mk das Pfund

vorzügl. gute Sorte 1,25 Mk

prima Halbdaunen nur 1,60 Mk.

Verpackung zum Kostenpreis.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Nichtconvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.